

Abt Thomas Keller aus Engen

Am 26. Juni 1962 starb im Benediktinerkloster von Singeverda bei Porto (Portugal) der in seinem Orden und in weiten Kreisen der Theologen hochgeschätzte Abt D. Dr. Thomas Keller aus Engen. Er war 58 Jahre alt geworden und hat fern seiner Heimat im Hegau, die er über alles liebte, auf dem Friedhof des Klosters, das seine letzte Wirkungsstätte war, seine letzte Ruhestätte gefunden.

Im Haus auf dem Berg in Engen, das heute dem Kaufmann Albert Keller, Mitinhaber der Firma Gebr. Keller, gehört, sind die drei Buben des damaligen Postassistenten Josef Keller herangewachsen. Josef Keller kam aus dem Nachbardorf Stetten unterm Neuhewen und war als vormaliger Briefträger bei der Engener Post in Stadt und Land bekannt. Die Mutter aber stammte aus einer Engener Familie; Theresia Gertiser war als Kochlehrerin, wie man die Inhaberinnen dieses für künftige Hausfrauen bedeutenden Lehramtes nannte, besonders in den Frauenkreisen wohl angesehen. Daheim aber wuchsen



die drei Buben heran, der Wilhelm, der Franz und der Albert, und der Wilhelm war zu seiner Zeit unter den Engener Buben überhaupt der „Größte“, denn er hat alle andern „Großen“ noch um einiges überragt. Als er dann ins Alter kam, ging er beim damaligen Vikar in die Lateinstunde; mit solcher Vorbereitung schickte ihn sein Vater 1917 ins Konradihaus nach Konstanz, wo er Gelegenheit hatte, das dortige Gymnasium zu besuchen.

Die Jahre vergingen; zwischen ernstem Lernen und Stillung großer Wißbegier lagen die fröhlichen Ferienzeiten daheim in Engen, dessen reicher geschichtlicher Vergangenheit die stille Liebe gehörte. Damals faßte der Verfasser dieses Gedenkwortes zusammen mit Wilhelm Keller den bedeutsamen Entschluß, eine „Geschichte des Hegaus“ zu schreiben, und Wilhelm Keller brachte aus den Antiquariaten in Konstanz auch manches Quellenmaterial bei.

Als Wilhelm Keller die Unterprima erreicht hatte – die Eltern waren damals bereits gestorben –, kam einmal ein Pater aus Südamerika ins Konradihaus und hielt den Primanern einen Vortrag über die dortige Mission. Sechs der jungen Gymnasiasten begeisterten sich an dem Gehörten so sehr, daß sie sich für die Missionsarbeit in Südamerika entschieden und ihre Aufnahme hierfür erreichten. Wilhelm Keller trat ins „Mosteiro de Sao Bento“ in Rio de Janeiro ein, und damals wurde aus dem großen Wilhelm Keller der Frater Thomas. Im Kloster erkannte man bald seine Begabungen und seine Wißbegierde und schickte ihn daher zur Vollendung seines Studiums nach Rom, wo er im Kloster St. Anselmo sein Universitätsstudium absolvierte und zum zwiefachen Doktor der Theologie und Philosophie

promovierte. Er hatte damit eine ganz hervorragende Ausbildung abgeschlossen. 1930 empfing er im Benediktinerkloster auf dem Monte Cassino seine Priesterweihe, und am 13. Juli 1930 feierte er in der Stadtkirche zu Engen seine Heimatprimiz.

In Engen war zwei Jahre zuvor Stadtpfarrer Emil Dreher eingezogen; zwischen ihm und dem jungen Ordensmann erwuchs in jenen Tagen eine enge Freundschaft, die Abt Thomas stets mit eine enge Bindung an die alte Heimat war.

Nach seiner Rückkehr ins Kloster Sao Bento in Rio de Janeiro war Thomas Keller unter seinen Ordensbrüdern nicht nur hinsichtlich der Körperlänge ein „Großer“ geblieben, er war auch geistig ein großer Mann geworden, dessen Wort im Konvent etwas galt und von Bedeutung war. Zweieinhalb Jahre lang wirkte er als Pater, dann beriefen ihn seine Mitbrüder auf den Stuhl des Abtes; damit war Pater Thomas Keller der jüngste Benediktinerabt der Welt geworden. Die Ernennung zum Erzabt hat er abgelehnt, weil er sich für dieses Amt zu jung wählte. Das war am 29. Mai 1933; er war damals 29 Jahre alt.

Abt eines südamerikanischen Klosters unterm südlichen Wendekreis, mit einem enormen Aufgabengebiet schulischer, aber auch wirtschaftlicher Belange zu sein, stellte an den Träger dieses Amtes enorme geistige und auch körperliche Anforderungen. Abt Thomas Keller ging auf allen Gebieten an die Arbeit, er war zeit seines Lebens ein unermüdlicher Schaffer. Damals wurde sein Kloster, das sich zuvor in guter wirtschaftlicher Lage befunden hatte, durch eine behördlich angeordnete Bauverpflichtung mit einer enormen Schuldenlast von etwa 10 Millionen belastet. Die Sanierung des Klosters machte viele Reisen nötig, um Hilfe für die bedrängte Mönchsgemeinde zu erlangen. Jene Reisen und Bittgesuche übernahm der junge Abt selbst, sein Weg führte ihn damals durch fast alle Hauptstädte Europas. Zwar erreichte er das sich gesteckte Ziel, aber es ging auf Kosten seiner Gesundheit: er erlitt einen Nervenzusammenbruch, der ihn zwang, auf einer in den Urwald vorgeschobenen Missionsstation Erholung zu suchen. In dieser Zeit leitete Abt Zeller von Trier den Konvent. Als Abt Thomas nach zwei Jahren sein Amt wieder übernahm, war er mit einem Herzdefekt als Überbleibsel seiner Überanstrengung behaftet, der ihm auch blieb. Wenig später erlitt er durch einen Verkehrsunfall eine schwere Kopfverletzung, die ebenfalls eine körperliche Schwächung im Gefolge hatte. Dies hielt ihn aber nicht ab, nach dem zweiten Weltkrieg eine weitere Europareise zur Verteilung von Liebesgaben zu unternehmen. Von dieser Reise kehrte Abt Thomas aber so erschöpft heim, daß er sich verpflichtet sah, dem Konvent seinen Rücktritt anzubieten. Diese Abdankung erreichte er aber nur durch eine Flugreise nach Rom zum Ordensgeneral und zu Papst Pius XII.

Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit wies ihn dann der Benediktinerorden in ein kleines Kloster in der Schweiz; von dort holte ihn dann der Zisterzienserorden in seine Klosterschule von Haute rive bei Fribourg, wo Abt Thomas Keller nun als Theologieprofessor bei den Ordenstheologen und einer Anzahl Indonesien-Studenten segensreich im Lehramt wirkte. Seine Gesundheit schien sich wieder zu festigen, und so übernahm er in seinem unermüdlichen Schaffenseifer einen ausgedehnten Lehrauftrag im Benediktinerkloster Singeverda, unweit von Porto in Portugal. Er dozierte Dogmatik, Moral und Kirchenrecht, bis ihn dann ein inneres Leiden in das Krankenhaus in Porto zwang. Dort besuchte ihn auch der derzeitige Abt aus dem Kloster Sao Bento in Rio de Janeiro, und als er erkannte, daß die Tage seines Amtsvorgängers gezählt seien, blieb er bei ihm, zelebrierte täglich im Krankenzimmer die heilige Messe und stand seinem Mitbruder in seinen letzten Stunden bei, bis er am 26. Juni 1962 ruhig und gottergeben verschied. Seine Leiche wurde ins Kloster überführt und im stillen Klosterfriedhof von Singeverda fand er die letzte Ruhestätte.

Der Benediktinerorden verlor in Abt Dr. Thomas Keller einen ganz hervorragenden Lehrer und Sachwalter. Seine Begabungen auf dem Gebiete der Mathematik und der Sprachen waren überdurchschnittlich und seine Berufungen sprechen für seine großen Fähigkeiten im Lehrberuf.

Liebe Unterbrechungen in seinem Wirken in der Ferne waren immer wieder die Urlaubs- und Erholungstage in der Heimat, wo ihn jung und alt als den „Abt“ kannte und verehrte. Er gab der Kirchengemeinde seiner Heimatstadt viel von seinen segensreichen geistigen Gaben, und wenn er kam, schenkte er der Heimat immer wieder die volle Freude des Wiedersehens; mit Interesse nahm er immer wieder am Geschehen Anteil und zu einem Gespräch über heimatliche Vergangenheit hatte er immer noch – wie in den unbeschwertten Schulzeiten – ein offenes Ohr. In seiner Heimatpfarre aber war es – wenn er zu Besuch kam – so, wie sein greiser Freund, Dekan und Geistlicher Rat Dreher, nach seinem Tode schrieb: es war, als ob ein weiterer Vikar in der Pfarrei mitgearbeitet hätte. Dies charakterisiert die große Bescheidenheit des Verstorbenen, der mit 58 Jahren viel zu früh abgerufen wurde und dem auch die Heimat immer ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Wilhelm Wetzels, Engen